№ 273. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. November.

Inland.

Berlin den 18. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Schul-Rath Hahn und dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Andreae in Magdeburg, den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths, dem praktischen Arzt und Lehrer an der medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt daselbst, Dr. Kersten, so wie dem Kreis-Physikus Dr. Kayser in Naumburg und dem Kreis-Physikus Dr. Müller in Wettin, den Titel eines Sanitäts-Raths, und dem Sekretär Küchendahl bei dem Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium in Magdeburg das Prädikat eines Registratur-Raths beizulegen.

Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg, ist nach Meisdorf abgereist.

Es ist unbegreiflich, wie in Deutschland so viele unbesonnene Thorheiten zu Stande kommen konnten, da Deutschland doch das Land der bedächtigsten Weisheit ist. Während man das Gute tausendmal umdreht und von Innen und Außen beleuchtet, ehe man es in's Werk setzt, ist man mit dem Nichtguten stets fort fertig gewesen. Im Grunde ist das nicht ohne Konsequenz. Man denkt, am Bösen sei nichts verloren, man müsse es daher sofort seine Probe bestehen lassen; das Gute aber will man mit Bedacht gründen, weil man es lang konserviren will. Dabei kommt leider Niemand übler weg, als derjenige, für den es bestimmt ist: wir selbst. Wir erproben und begründen Alles, nur nicht für uns. Wir sind so uneigennützig, uns selbst nicht zum Zweck, sondern zum bloßen Mittel zu machen, das der Theorie ohne Lohn dienen soll. Die Franzosen experimentiren für sich und die Menschheit in der Praxis und die Deutschen thun es blos in der Theorie. Es gibt keine Bedenklichkeit, die sie nicht erschöpfen, keinen Zögerungsgrund, den sie nicht ausbeuten, keinen Einwand, den sie nicht erheben, sobald es gilt, etwas Gutes aus der Theorie und dem Projekt in die Praxis und die Ausführung zu übersetzen. Haben sie am Ende das Pulver aller Gründe verschossen, so gehen sie sogar noch einen Schritt weiter, als zum Widerlegen und Einwenden, nämlich zum Negiren des als gut Erkannten und dieser Schritt ist vielleicht der letzte vor der Ausführung. Wer dies durch Beispiele belegt wissen will, der braucht blos an alle die Bestreitungen zu denken, die der politische Fortschritt nicht blos von seinen Gegnern, sondern sogar von seinen Freunden erfahren hat. Bei dieser schrecklichen Gründlichkeit könnte man politisch Hungers sterben, wenn nicht am Ende die Nothwendigkeit den letzten Moment ergriffe, um zu Thaten hinzudrängen, wozu der freie Wille nicht gelangen konnte. In neuerer Zeit hat man sich befleißigt, die Unverbesserlichkeit der deutschen Gründlichkeit in ihrer höchsten Entfaltung auch an einer Frage zu bethätigen, die schon seit so langen Jahren und zwar ohne alle Hindernisse besprochen, aber niemals praktisch angegriffen worden ist, nämlich an der Kolonienfrage. Nachdem alle Empfehlungen der Kolonisation kein Interesse für dieselbe zu erregen im Stande gewesen, scheint dieß Interesse jetzt erregt werden zu sollen durch die Bekämpfungen der Kolonisation. Der Streit, der jetzt über diese Sache geführt wird, kommt uns vor, wie der Streit zweier armen Teufel, die sich erhitzen über die Frage, ob Gold- oder Papiergeld besser sei. Nachdem die Deutschen die

Theilung der Welt haben vorübergehen lassen, ohne sich zu melden, ist ihnen jetzt kein Land gut genug, um es in Besitz zu nehmen. Nachdem sie ihre armen Auswanderer zu Millionen im Interesse Anderer haben sterben und verderben lassen, soll ihnen die Taube der Kolonisation jetzt gebraten in den Mund hineinfliegen müssen, weil sie sonst ungegessen bleiben. Texas und nicht Texas, Brasilien und nicht Brasilien streitet sich in den Zeitungen herum, nachdem man die Zeiten längst hat vorübergehen lassen, wo noch an eine Wahl zu denken war. Wird nun jetzt aus der Sache etwas werden? Wir glauben u. A. auch das nicht. Man hat hier und da guten Willen und gibt sich Mühe genug, aber da die Grundbedingung eines nationalen Schaffens, wie das der Kolonisation ist, nämlich die Bedingung der Nationalfreiheit, nicht erfüllt ist, so wird auch der Zweck nicht erreicht werden können und das Interesse für die Kolonisationsfrage wird einstweilen nur ein vereinzeltes bleiben. Hätten alle Kräfte sich fühlen gelernt und ständen sie durch politische Einrichtungen in gehörigem freien Rapport mit einander, so hätte auch die Kolonisation längst ihre Stütze gefunden. (Dann wäre auch von einer Deutschen Kolonie die Rede gewesen. Jetzt gilt es bloß Auswanderungen von Deutschen in die Fremde). Dieser Mangel aber will der Deutschen Gründlichkeit noch nicht einleuchten und wahrscheinlich wird erst dann etwas aus der Kolonisation werden, wenn nichts draus geworden, wenn die Theorie durch die Praxis korrigirt und der Michel mit der Nase auf den wahren Grund gestoßen sein wird. Die That wird in Deutschland bis jetzt ersetzt durch das Gefühl, die nationale That durch das nationale Gefühl, welches aber kein Nationalgefühl ist. Der Nationalismus ist bei uns der Stellvertreter der Nationalität: wir haben tausend Wünsche und Ansprüche für Deutschland, weil es Deutschland heißt, nicht weil es Deutschland ist. Eine That! Danach sehnt man sich in Deutschland vergebens und da die politische That die Mutter aller andern ist, so sind wir bis jetzt in Deutschland kinderlos.

Berlin. — Während von der Schrift des katholischen Priesters Ronge gegen die Wallfahrten zum Rock nach Trier, welche aus den Sächsischen Vaterlandsblättern besonders abgedruckt worden, hier unzählige Exemplare abgesetzt sind, ist auch eine Broschüre in Kreuzesform, à 1 Sgr., hier erschienen, welche mit fast fanatischer Begeisterung die Wunder jenes Rockes vindicirt. Habe jeder seine Ansicht, seinen Glauben, seine Gesinnung! Wenn sie aus Ueberzeugung hervorgeht, mit Ehrlichkeit und offener Wahrheit verbunden ist, müssen wir sie nicht kränken, nicht verachten, wenn sie auch der unsern schnurstracks entgegen ist. Aber diese eingroschige Broschüre ist eine in Religionssachen um so tadelnswerthere kleinliche Geldspekulation, die ein Bekenner des mosaischen Glaubens, freilich ohne Nennung seines Namens, für einen protestantischen Buchdrucker geschrieben hat!!! — Wo man jetzt hinhört in den Kreisen der Industriellen, vernimmt man Klagen, wie sehr sie durch die Institute der Seehandlung in ihrem Erwerbe geschmälert werden, namentlich durch die vielen Dampfmaschinen, welche dieselbe zu allen möglichen Zwecken hier und dort und überall im Staate anlegt. Ein Sachkundiger, der zugleich ein für das Gemeinwohl wie für das Wohl des Einzelnen begeisterter Menschenfreund wäre, sollte die mit jeder Stunde wichtiger werdende Frage zu erörtern suchen: In welches Verhältniß müssen sich industrielle Institute des Staats zu Privatproducenten stellen, und in wie weit ist der Staat berechtigt, die Consumtion zu seinem Interesse direkt zu benutzen, da doch schon indirekt durch die Abgaben ihm Vortheil von der Consumtion erwächst? — Die diesjährige Kunst-Ausstellung, welche schon am 17ten d. M. geschlossen ward, ist nicht so zahlreich, wie die früheren Ausstellungen, besucht worden. Es sollen diesmal gegen sieben bis achttausend Thaler weniger eingenommen worden sein, als in den vorhergegangenen Jahren. Diesen ansehnlichen Ausfall dürfte nicht nur die mit der Kunst-Ausstellung collidirende Gewerbe-Ausstellung, sondern auch die scharfe Kritik, welche Dr. Hermann Müller in der hier vielgelesenen Voßischen Zeitung zu geben fortfährt und worin er die meisten aufgestellten Kunstsachen für unbedeutend erklärt, herbeigeführt haben. — Obgleich in Petersburg von der Deutschen Schauspieler-Gesellschaft Gutzkow's Lustspiel „Zopf und Schwert" einstudirt werden darf, so ist es doch höheren Orts nicht gestattet worden, Gutzkow's neueste Tragödie „Pugatscheff", durch welche die Kaiserliche Familie unangenehm berührt werden könnte, auf der hiesigen Königl. Bühne aufzuführen. Aehnliches Geschick soll hier auch Laube's Trauerspiel „Struensee" haben. — Ich beeile mich Ihnen über die am 12ten d. stattgefundene dritte General-Versammlung des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen Bericht zu erstatten. In dieser wurden, wie Ihnen bekannt sein wird, die Wahlen für den Vorstand und den Ausschuß jenes Vereins vorgenommen. Es hatten sich etwa gegen 200 Mitglieder eingefunden. Die Absolvirung des Wahlgeschäfts verzögerte sich denn auch bis halb 12 Uhr, wo sich folgendes Resultat ergeben hatte. Für den Vorstand: Geheimerath Viebahn, Geheimerath Bornemann, Commerzienrath Carl, Stadtrath Benda, Geheimerath v. Pa=

tow, Fabrikbesitzer Goldschmitt, Geheimer Finanzrath und Stadt-Aelteste Knoblauch, Fabrikbesitzer Dannenberg, Färbereibesitzer Robiling. Für den Ausschuß: Präsident von Rönne, Dr. v. Rheden, Dr. Wöniger, Kaufmann Baudouin, Prediger Jonas, Kaufmann Schwendy, Bankier Mendelsohn, Fabrikbesitzer Wiesenthal, Kaufmann Kreßler, Commissionsrath Brix, Buchdruckereibesitzer Hänel, Kaufmann Gropius, Stadtrath Lüttke, Stadtverordneter Runge, Kommissionsrath Wedding, Fabrikbesitzer Weigert, Professor Turte, Dr. Kuhnheim. Diese 18 Mitglieder des Ausschusses begreifen indeß nur die Stadt Berlin. Außerdem sind Vorstand und Ausschuß ermächtigt worden, die noch fehlenden 18 auswärtigen Mitglieder durch eigene Wahl bis zur nächsten Versammlung hinzuzufügen, da die beigetretenen Mitglieder der Provinzen zur Zeit nicht vollständig genug bekannt waren, um aus ihnen die Wahl augenblicklich zu vollstrecken. Wahrscheinlich wird indeß auch die definitive Organisation der Berliner Vereinsbehörden noch einige Modifikationen erleiden, da wohl nicht alle Mitglieder die auf sie gefallenen Wahlen annehmen dürften. Noch muß bemerkt werden, daß gleich während der Versammlung eine Adresse aufgesetzt wurde, um Sr. Majestät dem Könige den ehrerbietigsten Dank für die an dem Interesse des Vereins so huldvoll bewiesene Theilnahme auszusprechen. Im Allgemeinen war die lebhafteste Hingebung an die zu erstrebenden Zwecke auch diesmal ein charakteristisches Merkmal der Versammlung und wenn wir daraus die schönsten Hoffnungen für die Zukunft entnehmen, so glauben wir uns keiner Täuschung hinzugeben. (Bresl. Z.)

Nach einer Mittheilung aus Halle in der Kölnischen Zeitung ist der Schriftsteller Held, gegen welchen schon früher auf Requisition der Oesterreichischen, Cöthenschen und Altenburgischen Regierung drei noch schwebende Untersuchungen wegen Veröffentlichung von mißliebigen Artikeln verhängt wurden, jetzt durch das Ober-Landesgericht von Naumburg zur Kriminal-Untersuchung gezogen worden, und zwar 1) wegen Majestäts-Beleidigung, 2) wegen frechen und unehrerbietigen Tadels der Regierung. Die inkriminirten Stellen befinden sich in einem von Held vor kurzem herausgegebenen censurfreien Buche.

Ausland.

Deutschland.

Itzehoe. Das Völkchen der Erzdänen ist beinahe so groß wie das dänische Volk. Früher sprach der Lehrer der dänischen Kronprinzessin bei einer öffentlichen Gelegenheit in Holstein den Satz aus: die Holsteiner müßten sich freuen, Dänen zu werden, denn es sei doch besser, etwas zu sein als nichts. In einem dänischen Blatte stand die Nachricht, daß im Sund ein Boot umgeschlagen und untergegangen sei; zwei Menschen und drei Schweden seien verunglückt. So schätzen die Dänen ihre Nachbarn nach Norden und Süden und dennoch begehren sie, daß Deutsche, Schweden und Norweger sich dem alten Dänemark unterwerfen, daß sie Dänen werden sollen. Da Alles, was wirklich ist, seine natürlichen Ursachen haben muß, so kann mit Recht nach der Ursache des erzdänischen Patriotismus gefragt werden. Antwort: die Schiffe aller Flaggen, 12 bis 13,000 jährlich, zahlen Zoll, Tribut, in Helsingör. Ein englischer Leuchtthurm kostet mehr als alle dänischen Leuchtthürme am Sund, aber England fordert nicht Zoll von allen Schiffen, die den Meerestheil passiren, genannt englischer Canal. Man spreche mit einem Dänen von der Wahrscheinlichkeit, daß Rußland wohl nicht lange mehr den Sundzoll zu entrichten willig sein möchte. „Das würde doch erst einen Krieg geben," ist seine Antwort.

Oesterreich.

Von der Oesterreichischen Gränze den 12. Nov. In Wien erregt das Verschwinden von 4 Personen, welches innerhalb der letzten 14 Tage fällt, das größte Aufsehen. Bei drei Personen hat man nicht den geringsten Anhaltepunkt, an den man irgend Vermuthungen ihres so raschen als räthselhaften Verschwindens knüpfen könnte; man weiß nur so viel, daß der hierunter befindliche Postkondukteur, ein solider und dabei sehr kräftiger Mann, nachdem er am 1. Nov. sein Gehalt und einige gemachte Auslagen im Betrage von 80 Fl. empfangen, sich mit einigen seiner Kollegen Abends im Gasthaus aufhielt, mit diesen gleichzeitig dieses Lokal verließ und sich dann von ihnen trennte. Dagegen sind einem Individuum einzelne Gegenstände als verdächtig abgenommen, die bereits von einem Ausländer, dessen Bruder gleichfalls auf eine unerklärliche Weise verschwunden, als das Eigenthum des Letztern anerkannt worden, und da sich hierunter selbst Kleidungsstücke befunden haben sollen, so läßt dieser Umstand wohl das Schlimmste befürchten. Mit diesem seltsamen Verschwinden wird ein Raubanfall, der vor Kurzem in der Stadt vorfiel, in Verbindung gebracht; der Angegriffene, ein starker Mann, wußte eine kräftige Gegenwehr zu leisten und auf diese Weise zu entkommen. Bei der darauf der Polizeibehörde gemachten Anzeige erklärte derselbe, daß er in dem Verbrecher einen im Prater sich aufhaltenden Wurstverkäufer zu erkennen geglaubt, und bei einer darauf vorgenommenen Confrontation gab er wirklich einen der ihm vorgeführten Wurstverkäufer mit apodiktischer Bestimmtheit

als den Schuldigen an. In Folge dessen wurde in der Wohnung desselben sofort eine Haussuchung gehalten und mehrere anscheinend gestohlene Gegenstände vorgefunden; man ist natürlich auf das Resultat der Untersuchung äußerst gespannt. Daß sich in Wien Dinge, wie die in letzterer Zeit geschehenen, ereignen können, ist um so auffallender, da die Polizei wirklich musterhaft organisirt und anerkannt tüchtig ist. Für wahrscheinlich wird es gehalten, daß die Verschwundenen durch Meuchelmord ums Leben gekommen sind, der mit Kühnheit und größter Schnelligkeit verübt seyn muß. Ueberhaupt zeigt sich leider auch hier ein zunehmender Grad von Demoralisation; so versuchte z. B. vor acht Tagen ein Postkondukteur, der von Prag aus in Wien ankam, mit den ihm unterwegs überlieferten Geldbriefen und Geldpacketen, im Betrage von circa 19,000 Fl., flüchtig zu werden. Derselbe wurde jedoch 4 Meilen von Wien eingeholt und das inzwischen aus den Geldbriefen rc. entnommene Geld noch sämmtlich bei ihm vorgefunden.

Triest den 7. Nov. Seit voriger Woche regnet es fast ununterbrochen Tag und Nacht. Alle Wildbäche in Friaul sind ausgetreten, und die Communikation zwischen vielen Ortschaften ist völlig unterbrochen. Der Isonzo hat, sich ein neues Bett bahnend, Felder und Straßen überschwemmt und unweit Gradisca eine Brücke und mehrere Häuser fortgerissen. Der wüthende Tagliamento hat die größten Verwüstungen angerichtet, und, wie es heißt, steht auch Rovigo unter Wasser, indem der Adigetto die Ufer überschritten und die Felder weithin in einen wahren See verwandelt hat. Mehrere heute aus dem Venetianischen angekommene Schiffer sprechen die Besorgniß aus, daß auch der Po großen Schaden anrichte, da derselbe bereits einen sehr hohen Wasserstand erreicht hat.

Prag den 12. Nov. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Bordeaux weilt seit acht Tagen in unserer Stadt und wird längere Zeit in Böhmen bleiben, um auf den Gütern des Fürsten von Rohan und anderer großer Herrschafts-Besitzer den Jagden beizuwohnen. Auch hat der Prinz genaue Erkundigungen über die Bewirthschaftung und den Ertrag der Güter in einer Art eingeholt, die seine Absicht, sich in Böhmen anzukaufen, außer allen Zweifel setzt.

Die Rinderseuche wüthet nun auf eine sehr traurige Weise in mehreren Kreisen, nicht nur in den westlichen und südlichen Landesgegenden, sondern auch im Centrum des Königreichs, in der Nähe von Prag, besonders im Berauner Kreise. Mit den Fleischpreisen sind auch die anderen Lebensmittel bereits bedeutend gestiegen und lassen bei dem mangelhaften Zustande unserer Viktual-Polizei überdies eine künstliche Vertheuerung der unentbehrlichsten Bedürfnisse besorgen.

Frankreich.

Paris den 13. Nov. Man hat nichts Neues aus Spanien. Auch im Uebrigen sind die Blätter heute fast ganz ohne Interesse. Die „Debats" widmen ihre Eingangsartikel der projektirten Eisenbahn von Cairo nach Suez; sie hätten lieber einen Kanal; der „Constitutionnel" behandelt dasselbe Thema; die „Gazette" giebt die Fortsetzung der Kritik des „ewigen Juden" und vertheidigt die Jesuiten; die Presse widmet ihre Spalten der innern Schifffahrt; der „National" untersucht den Zustand des Französischen Klerus; der „Courrier Français" kommt auf die abgenutzte Orientalische Frage zurück; — kurz die Journalistik ist unfruchtbarer, als sie es seit lange war.

Aus Algerien lauten die letzten Nachrichten etwas beunruhigend; Abdel Kader ist wieder im Felde; man hat ihn 20 Lieues von Maskara gesehen; fanatische Marokkaner und Araber von den Stämmen der Wüste haben sich um ihn her gesammelt.

Der Krieg gegen die Kabylen in Algerien scheint wieder einen sehr ernsten Charakter annehmen zu wollen. Man glaubt, daß eher keine Ruhe zu erwarten sei, bis man sich ihrer Sitze völlig bemächtigt habe. In diesem Augenblick aber ist ein Feldzug gegen sie unmöglich, es kann nicht vor dem Frühjahr dazu geschritten werden, und dann hält man eine Verstärkung von 20,000 Mann zu diesem Zweck für nöthig. Von der Unterwerfung Ben Salem's, wenn diese auch jetzt erfolgte, verspricht man sich kein Resultat mehr, denn er ist von seinem Grund und Boden vertrieben und findet keinen Gehorsam bei den Kabylen. Man ist in Algier nicht ohne Besorgniß, daß die Abwesenheit des Marschall Bugeaud, der bekanntlich auf einige Zeit nach Paris kommen will, der Kolonie gefährlich werden könnte. Die Ruhe in den letzten Wochen schreibt man nur auf Rechnung des Rhamadan.

Den 17 spanischen Flüchtlingen, welche kürzlich zu Marseille verhaftet wurden, ist Chaumont als Aufenthaltsort angewiesen worden; die zu Carcassonne Verhafteten sollen im Departement des Goldhügels in Verwahrsam gehalten werden. Die beiden Generale Amettler und Santa-Cruz befinden sich in strenger Haft zu Perpignan.

Der Courrier Français nimmt von der Nachricht, daß ein Sohn des Prinzen Karl von Preußen in den Civildienst treten wird, Veranlassung, dieses Beispiel zur Nachahmung der französischen Königsfamilie zu empfehlen, deren Haupt in London und Paris den Friedensapostel machte, während seine Söhne im Widerspruch mit dem Geiste der Zeit und ihrer Erziehung sämmtlich die militäri-

sche Laufbahn einschlügen und wenn sie des Soldatenspielens satt wären, sich mit der Jagd, dem Bilde des Kriegs, beschäftigten. Die demokratische Gesinnung des Courrier Français findet sich durch dieses Festhalten an den aristokratischen Traditionen des ancien régime schwer gekränkt und nimmt deshalb an einem Hofbericht des Journal des Debats über die von den Prinzen neuerdings in Compiegne abgehaltenen Jagden gewaltigen Anstoß.

Spanien.

Madrid den 7. Nov. Nachdem der Beschluß gefaßt worden, den Verschwörungsprozeß einer Revision unterziehen zu lassen, wird Prim sammt seinen Mitangeklagten auf's strengste bewacht. Jede Verbindung nach Außen ist den Gefangenen entzogen.

Schweiz.

Freiburg. Der große Rath versammelt sich am 12. Nov.. Ihm bringt der Staatsrath in Uebereinstimmung mit dem Bericht des diplomatischen Departements den Antrag, wie bisher so auch fernerhin sich allen Schritten der ultramontanen Conferenzen beizugesellen. — Der Staatsrath hat nach eingeholtem Gutachten des Bischofs beschlossen, daß künftighin keinem protestantischen Zögling mehr der Eintritt in die Centralmittelschule zu gestatten sei.

Genf. Die Geschichte des verschwundenen Convertiten Gaillard scheint trotz der Erklärung des Römischen Vicars Wicky noch keineswegs aufgehellt und zu Ende zu sein. Die erscheinende evangelische kirchliche Zeitschrift „L'Espérance" giebt Andeutungen, wonach man beinahe glauben muß, Gaillard sei verlockt, aufgegriffen und nach Turin, von da aber nach Rom spedirt worden, um — auf immer unschädlich (?) gemacht zu werden. — Ueber die piemontesischen Waldenser berichtet der „Federal", daß die Maßregeln der dortigen Behörden je länger je mehr gegen dieselben verschärft sind. Alte Verbote gegen die Errichtung von Bethäusern und die Erwerbung von Grundeigenthum außerhalb der ihnen angewiesenen Gränzen werden wieder streng gehandhabt und allerlei andere Schritte in Anwendung gebracht, deren sich nur eine pfäffige Autorität in der schlimmsten Bedeutung des Wortes schuldig machen kann.

Luzern. In der Kaserne zu Luzern sind 230 Mann Infanterie unter dem Kommando von 3 Lieutenants. Von dieser Mannschaft haben bis zum 3. November 96 eine Vetogemeinde gegen die Jesuiten verlangt, ohne die Artilleriecompagnie, die bis auf 6 Mann das Veto ausüben will. — Der Bischof von Basel soll an die Geistlichkeit ein Schreiben erlassen haben, worin er sie vor der Theilnahme an leidenschaftlichen Umtrieben warnt und dahin zu wirken auffordert, daß das Volk ungehindert nach Wissen und Gewissen das Recht des Veto ausüben könne.

Aargau. Der Große Rath hat in seiner Sizzung vom 4. d. M. mehrere gedruckte Erklärungen mit dem Poststempel Luzern erhalten. Es sind Verwahrungen von 1522 Bürgern gegen die Annahme der den katholischen Gemeinden aus dem Gute der aufgehobenen Klöster zum Voraus verabfolgten 500 Fr. für Schul- und Armenzwecke.

Italien.

Italienische Grenze den 2. Novb. (A.A.Z.) Briefen aus dem Toskanischen zufolge, ist vor einigen Tagen von dem Dache des Großherzogl. Schlosses Pogia Cajano herab zu einer Zeit, wo der Großherzog im Schlosse eben anwesend war, ein Schuß gefallen, der den Custode des Schlosses bei dem Austreten aus dem Gebäude verwundete. Alle angestellten Untersuchungen, um den Thäter zu entdecken, blieben bisher ohne Erfolg.

Rußland und Polen.

Warschau den 10. Nov. Nach einem Beschlusse des Administrationsrathes vom 20. v. M. werden die jetzigen Civiltribunale der Gouvernements Masowien, Kalisch, Kielce, Sandomir, Lublin, Podlachien, wie nicht weniger die Criminalgerichte der Gouvernements Masowien und Kalisch, Kielce und Sandomir, zugleich das von Lublin und Podlachien, und endlich das Handelstribunal des Gouvernements Masowien vom 1. Januar 1845 ab, als dem Zeitpunkt der Einführung der neuen Eintheilung des Landes, nachstehende Benennungen und Sitze haben: das Civiltribunal des Warschauer Gouvernements in Warschau, das Civiltribunal des Gouvernements Warschau in Kalisch, das Civiltribunal des Gouvernements Radom in Radom, das Civiltribunal des Gouvernements Radom in Kielce, das Civiltribunal des Gouvernements Lublin in Lublin, das Civiltribunal des Gouvernements Lublin in Siedlic, das Criminalgericht des Gouvernements von Warschau, das Criminalgericht des Gouvernements von Radom, das Criminalgericht des Gouvernements Lublin, das Handelstribunal in Warschau. Die Benennungen der Civiltribunale der Gouvernements von Plock und Augustowo, 1. und 2. Abtheilung, und die Criminalgerichte der Gouvernements Plock und Augustowo bleiben unverändert. Alle hier benannten Gerichte behalten ihre vormalige Jurisdiktion. — Der Frost, dessen wir in unserm letzten Berichte erwähnten, hat nur 2 Tage, und gerade nur so lange angehalten, um von den Unterfrüchten, welche sich noch in der Erde befanden, das vollständig zu verderben, was Nässe und Fäulniß noch übrig gelassen hatte. Wir haben seitdem fortwährend feuchte Nebel und Regenwetter gehabt, wonach die Wege immer grundloser ge-

worden sind, so daß da, wo keine Kunststraßen gehen, die Communikation höchst schwierig und kostbar ist, daher wir auch hier Mangel an Zufuhr haben. Um das Elend voll zu machen, ist die Weichsel ausgetreten und erreichte vorgestern wieder 12 Fuß 3 Zoll. Seit gestern ist sie um ein paar Zoll gefallen. Man fürchtet schwere Krankheiten bei Menschen und Vieh. An mehreren Orten hat sich bereits Sterben unter dem Federvieh gezeigt. Es ist bemerkenswerth, daß dergleichen Zustände den frühern Cholera-Epidemieen vorangingen. Sonderbar ist es, daß der meiste Regen fällt, wenn der Barometer hoch steht und der Wind aus Nord, Nordost, Nordwest und Ost kommt, bei welchem man doch sonst auf gutes beständiges Wetter zu rechnen gewohnt ist. — Unsere letzten durchschnittlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen $22\frac{2}{3}$ Fl., Roggen $17\frac{1}{4}$ Fl., Gerste $13\frac{1}{5}$ Fl., Hafer $8\frac{3}{12}$ Fl., Kartoffeln 8 Fl., für den Garniz unversteuerten Spiritus $3\frac{2}{16}$ Fl. — Pfandbriefe $98\frac{2}{3}$ à $\frac{50}{60}$.
(Bresl. Ztg.)

Griechenland.

„Auf Grund eines von einem ausgezeichneten Diplomaten in Athen", heißt es in einem Schreiben aus London, Anfang Novbr., in der A. A. Z., „mit großer Klarheit und meisterhafter Gründlichkeit verfaßten Memoire über den Zustand Griechenlands hat die Oesterreichische Staats-Kanzlei an die Kabinette der Großmächte, England, Frankreich, Preußen und Rußland, zu dem Zweck Eröffnungen gemacht, um ihre Ansicht darüber zu hören, was etwa zu thun wäre, um dem Versuch einer Erweiterung der Griechischen Grenzen auf Kosten des Türkischen Reichs, in welchem Streben alle Parteien in Griechenland einig seien, entgegenzutreten. Ohne Zweifel werden sich sämmtliche Kabinette über eine Präventiv-Maßregel vereinigen, die geeignet ist, einen solchen Versuch, wodurch nicht blos die Pforte und Griechenland, sondern auch das friedliche Einvernehmen des übrigen Europa leicht unter sich gefährdet würde, niederzuhalten. Es dürfte dies um so mehr an der Zeit sein, als es nachgerade Aufgabe ist, eine Verschmelzung der beiden Haupt-Parteien als wesentliche Bedingung für das Gedeihen des jungen Staats zu erzielen, was insofern, als sämmtliche Parteien in der Meinung der Nothwendigkeit einer Grenzerweiterung übereinstimmen, den einzigen Nachtheil haben kann, daß durch eine auf solche Weise bewerkstelligte Kräftigung des National-Willens die Regierung in eine lästige Alternative versetzt und gegen ihren Willen zu handeln sich gedrungen sehen könnte. Man darf sonach einem baldigen Entschlusse der Kabinette entgegensehen, und vermuthlich werden sich hieran weitere Verhandlungen im Interesse des Staats, namentlich auch in Bezug auf seine Finanzlage, knüpfen."

Triest den 6. November. Nach den letzten Briefen aus Athen war daselbst ein neues Protokoll der Londoner Conferenz eingetroffen, welches der Griechischen Regierung zur Pflicht macht, größere Sparsamkeit und Ordnung im Finanzhaushalte einzuführen, was einerseits nur durch Vermeidung aller unnöthigen Ausgaben, durch Verminderung der Beamten und durch eine zweckmäßigere Einrichtung des Heeres, anderer Seits aber durch die Herstellung der Ruhe und durch Pflege und Hebung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie möglich sei. Man werde der Regierung des Königs Otto noch so lange Nachsicht angedeihen lassen, bis die neue Ordnung der Dinge festere Wurzeln geschlagen: dann aber müsse man unnachsichtlich auf Erfüllung der finanziellen Verbindlichkeit dringen, welche Griechenland den drei Schutzmächten gegenüber auf sich genommen habe. Der Regierung stehe es deßhalb zu, schon jetzt dafür Vorsorge zu treffen. Im Uebrigen versichern die Mächte den jungen Staat ihres fortdauernden Wohlwollens und sprechen die Hoffnung aus, daß die Verfassung vom 15. September dem Lande zum Heil gereichen möge. (Ein Griechisches Ministerialblatt hatte neulich die Nachricht von einem neuen Londoner Protokoll in Abrede gestellt; es scheint demnach nicht zu wissen, daß in Athen selbst in den diplomatischen Kreisen Auszüge daraus im Umlaufe sind. Das Protokoll soll während oder kurz nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in London abgefaßt worden sein.) Zur Untersuchung der Zwistigkeiten zwischen Griechenland und der Türkei ist zu Athen eine gemischte Commission niedergesetzt worden, welche bereits mehrere Sitzungen gehalten hat. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit auch vor die Kammern gebracht werden, obwohl Herr Koletti und der Französische Gesandte Alles anbieten, um eine öffentliche Diskussion über diesen kitzlichen Gegenstand abzuwenden. Die Stimmung der Griechischen Bevölkerung gegen die Pforte ist fortwährend sehr gereizt.

Türkei.

Konstantinopel den 26. Okt. (A. Z.) Die Frage hinsichtlich der hier wohnenden Hellenen ist entschieden. Die Pforte will sie gleich den übrigen Franken behandeln. In Rumelien und den umliegenden Provinzen soll die Russische Propaganda sehr thätig sein. Man will zu dem Zweck den alterschwachen Consul zu Adrianopel abberufen, um seine Stelle mit Herrn Franbini, Secretair bei der hiesigen Russischen Gesandtschaft, zu besetzen. — Ein hier unter den Türken verbreitetes Gerücht will von neuen Niederlagen der Russen im Kaukasus wissen. Doch mangeln alle zuverlässigen Nachrichten darüber.

Vermischte Nachrichten.

Das Commerce erzählt eine interessante Anekdote. Am 31. Oktober reiste eine bejahrte Dame auf der Eisenbahn von Rouen nach Paris zurück. In demselben Coupon befanden sich noch ein Familienvater aus Paris und ein sehr bescheidener junger Mann von etwa 22 Jahren, welcher erzählte, daß er aus Rouen der einzige Sohn reicher Eltern sei und eine Reise zu einer Hochzeit benutzt habe, um ohne Wissen seiner Familie einmal das schöne Paris zu besuchen, das er noch nicht gesehen habe. Der Familienvater warnte ihn vor den Folgen seiner Unbesonnenheit und man langte endlich an. Als man ausstieg, war der junge Mann sehr geschäftig, der ältlichen Dame, welche sehr stattlich gekleidet war und eine goldene Uhr trug, zu einem Fiaker zu verhelfen, dabei machte er aber derselben das Geständniß, daß ihn die Worte ihres Begleiters sehr erschreckt hätten und daß er sehr dankbar dafür sein würde, wenn ihn seine Reisegefährtin auf eine Nacht bei sich aufnehmen würde. Die Dame schlug es ab, da sie nur eine beschränkte Wohnung habe, indeß, der junge Mann wußte so einschmeichelnd zu sprechen, daß er sie als seine Mutter hochachten wolle, daß sie endlich einwilligte. Man fuhr nach ihrer Wohnung, sie schränkte sich ein und der junge Mann erhielt ein Bett in ihrem Wohnzimmer. Am Morgen schlief der junge Mann in den Tag hinein; sie eröffnete endlich das Zimmer, fand es aber leer, ihre Möbel erbrochen und ihre Habseligkeiten umgewühlt. Auf einem Tische aber lag folgender Zettel: „Madame, der Schein trügt bisweilen, besonders bei Spitzbuben. Ich hatte ein gutes Geschäft gemacht und dachte noch ein zweites zu machen, aber ich habe mich getäuscht. Sie sind arm und ehrenwerth, ein Paar Schwachheiten, welche mir mangeln, die aber mein Mitleid erregen. Hier liegen 100 Frs., für welche sie die Gegenstände aus dem Leihhause zurücknehmen mögen, von denen ich die Pfandzettel in ihrem Sekretär vorgefunden habe.“ Die Dame brachte ihre Sachen wieder in Ordnung und that wie der Dieb ihr gerathen.

In Norwegen hat die Regierung gefunden, daß das Maschinenpapier sich nicht so lange hält als das geschöpfte Papier und deshalb befohlen, bei den Behörden nur das letztere zu gebrauchen.

In Luxemburg ist eine Broschüre, betitelt: „Bericht über die wunderbaren Heilungen, die sich in Trier an elf frommen Pilgern ereignet haben,“ erschienen.

Die Stadt Aden am rothen Meer, welche zur Zeit, als die Engländer sie einem Arabischen Häuptling abkauften, nur 4000 Einwohner hatte, zählt jetzt deren 30,000.

Aus dem südlichen Frankreich kommen fortwährend Klagen über die großen Zerstörungen, welche dort das entfesselte Element des Wassers angerichtet hat. Nicht nur die Ländereien, die zum großen Theil wieder bestellt sind, sind überfluthet, sondern auch die Wohnungen der Menschen haben viel gelitten.

Der Großsultan, meint die Dorfz., leidet an derselben Krankheit, wie sein Reich, an der fallenden Sucht.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Passage auf St. Adalbert wird hiermit aufgehoben.

Posen den 18. November 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Ein junges gebildetes Mädchen aus Sachsen, welches (unvorhergesehner Verhältnisse halber) sich seit einigen Tagen hier aufhält, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschafterin oder Kammerjungfer. Hierauf reflektirende Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen, bezeichnet „W. G.", in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Im Gasthof zum schwarzen Adler in Posen ist Gelegenheit eine Restauration nebst Billard zu etabliren. Auch wird solcher zur Verpachtung offerirt. Das Nähere hierüber ist vom Besitzer zu erfahren.

Heute habe ich Wasserstraße No. 30. zwei Treppen hoch,

ein Tapisseriewaaren-Geschäft

eröffnet, das in allen dahin gehörenden Artikeln sorgfältig ausgewählt ist.

Posen, den 18. November 1844.

Amalie Vanselow.

Porzelan-Verkauf.

Die Königl. Porzelan-Manufaktur zu Berlin hat mich in Stand gesetzt, die Preise der Porzelan-Geschirre **äußerst billig** zu stellen; demgemäß werden die Teller aus vorstehender Fabrik in meiner Handlung von heute ab zu **2 Rthlr. 10 Sgr.** pro Dutzend abgelassen, und eben so alle übrige Artikel verhältnißmäßig der Tellerpreise.

Michaelis M. Misch,
Posen, Judenstraße No. 4.

Mein wiederum vollkommen assortirtes Lager von selbst fabrizirten **Fußteppichen und Pferdedecken,** welche Letztere auch mit Brust- und Kopfstücken beständig bei mir vorräthig sind, empfehle zu den billigsten **Fabrikpreisen.**

S. Kantorowitz,
Breslauerstraße und Markt-Ecke No. 60.

Mein bedeutendes Uhrenlager, welches ich unlängst in den neuesten Façons komplettirt habe, empfehle ich hierdurch zu geneigter Berücksichtigung dem geehrten Publikum, indem ich zugleich bemerke, daß ich auch Reparaturen an Uhren und Spieldosen aufs prompteste und zu den solidesten Preisen übernehme.

Posen, den 19. November 1844.

Vincenz Andrzejewski im Bazar,
Uhrmacher.

Das Pfund richtig zugewogener Talglichte verkauft zu 5 Sgr. 2 Pf. und harte trockene Seife 8 Pfund für 1 Thaler.

Fr. Seidemann,
Licht- und Seifen-Fabrikant, Walischei No. 91.

Bohner-Wichse in jeder beliebigen Couleur, fabrizirt und empfiehlt

Fr. Seidemann, Walischei No. 91.

Aecht Russischen Thee empfiehlt in ausgezeichneter Güte **Klawir,** Breslauerstraße No. 14.

Frische Holsteiner Austern erhielten wir heute.

Gebrüder Andersch.

Eine Sendung feinsten Batavia-Rum und ächte Holländische Cigarren erhielt und offerirt zu möglichst billigen Preisen

Max Bijur,
Posen, Friedrichsstr. No. 25.

Den Wünschen des verehrten Publikums nachkommend, habe ich auch eine Parthie **Kinder-Gummi-Schuhe** angeschafft, die ich bestens empfehle.

Beer Mendel,
Markt 88.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 16. November 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	—	98¼
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	99	98½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103¾	—
dito dito dito . .	3½	97½	—
Ostpreussische dito . .	3½	100½	100
Pommersche dito . .	3½	—	100
Kur- u. Neumärkische dito . .	3½	—	100
Schlesische dito . .	3½	99¼	98¾
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	11⅝	11⅛
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	191	190
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¼	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	184½
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	103¼
Berl. Anh. Eisenbahn	—	148	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103¼	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	92	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97½	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	79
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	96½
dto. vom Staat garant.	3½	98¼	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	160	159
dito. dito. Prior. Oblig.	4	102¾	102¼
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	118½	117½
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	109	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	121½	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	111½	110½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	105	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	101¼	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5		128½

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 18. Novbr. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	14	6	1	18	—
Roggen dito	1	—	—	1	2	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer.	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	26	6	—	28	—
Erbsen	1	1	6	1	2	6
Kartoffeln	—	6	6	—	7	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	5	--	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	25	—

(Außerordentliche Beilage.)

Ausserordentliche Beilage

zu Nro. 273. der Zeitung für das Großherzogthum Posen

vom 20. November 1844.

Berichte

über

die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter in Posen und über die Erfolge ihrer Thätigkeit.

Resultate

der

Verwaltung des städtischen Schulwesens in Posen im Jahre 1843 nach der für dieses Jahr gelegten Rechnung über den Schulfonds.

(Schluß.)

B. Höhere Bürgerschule.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. I. Besoldungen, Heizungs- und Reinigungskosten, Lehrmittel .	2050	15	8

Es wurden gezahlt:

	Rthlr.	sgr.	pf.
1) aus dem Gehalte für den Rector, dessen Stelle vacant war:			
Gratificationen den 4 Lehrern, welche die Unterrichtsstunden für den Rector übernommen hatten	220	—	—
für den evangelischen Religionsunterricht . .	50	—	—
zu Schreibmaterialien	5	—	—
für Brennholz	22	15	8
Unterstützung dem Pedell	5	—	—
2) dem 1sten Lehrer incl. 5Rl. für Vorlegeblätter	455	—	—
3) dem 2ten Lehrer . . .	400	—	—
4) dem 3ten Lehrer incl. 10Rl. f Vorlegeblätter	410	—	—
5) dem 4ten interimistisch angestellten Lehrer Diäten	279	—	—
6) dem katholischen Religionslehrer	50	—	—
7) dem Gesanglehrer . . .	50	—	—
8) dem Pedell incl. 4 Rtl. für Heizung und Reinigung der Klassen . . .	104	—	—

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. II. Abgaben von dem Schulgebäude	32	1	11
Tit. III. Unvorhergesehene Ausgaben .	6	3	9
Summa der Ausgabe sub B. . .	2088	21	4

Wiederholung.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Ausgabe für die Elementarschulen sub A.	18064	24	5
Ausgabe f. d. höhere Bürgerschule sub B.	2088	21	4
Total-Summe der Ausgabe . .	20,153	15	9

Zusammenstellung.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Die Einnahme betrug	30,027	12	9
Die Ausgabe betrug	20,153	15	5
Am Jahresschlusse 1843 blieben Bestand	9873	26	8

nämlich:

	Rthlr.	sgr.	pf.
in 4procentigen. öffentlichen Papieren	7675	—	—
in Belägen über vorschußweise geleistete Zahlungen, worunter 1043 Rtl. 24 sgr. 6 pf. für den Schulhausbau in der Allerheiligen Straße	1302	4	8
in baaren Geldern . . .	896	22	—
wie höher . .	9873	26	8

Resultate

der

Verwaltung der städtischen Sparkasse in Posen im Jahre 1843. nach der für dieses Jahr gelegten Rechnung.

Nachdem die im Jahre 1827 auf Grund des Statuts vom 27. Mai 1826 errichtete städtische Sparkasse im Jahre 1833 wegen mangelnder Theilnahme des Publikums, und weil sie sich nicht ihrem Zwecke entsprechend bewährt hatte, aufgehoben worden war, wurde die gegenwärtig bestehende Sparkasse mit dem Beginn des Jahres 1838 neu gegründet. Sie wurde bis zum Jahre 1840 nach dem Statute vom 13. Juli / 9. Oktober 1837, vom Jahre 1840 ab aber wird sie nach einem in Folge des Allerhöchst erlassenen Reglements vom 12. Dezember 1838 anderweit verfaßten Statut vom 25. Juni / 17. Oktober 1839 verwaltet. Sie hat deu Zweck, dem Publikum — hauptsächlich aber der ärmeren Klasse — Gelegenheit zu geben, kleine Summen zinsbar und sicher unterzubringen. Sie besteht unter Garantie der hiesigen Stadt-Commune, und wird vom Magistrate durch eine Deputation verwaltet; die Stadtverordneten-Versammlung controllirt die Verwal-

tung. Die Sparkasse bildet einen besonderen, von anderen Kassen der Stadt-Verwaltung unvermischt gehaltenen Fonds. Die für die Sparkasse angekauften Papiere, so wie die Dokumente über ausgeliehene Gelder werden im Depositorio der Kämmerei-Kasse in einem besonderen Kasten aufbewahrt.

Die Kassen-Geschäfte besorgt ein eigener Rendant.

Die Resultate der Verwaltung der Sparkasse im Jahre 1843 sind bereits generell durch die hiesigen Zeitungen im Monate Februar c. zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden; in Nachfolgendem sollen diese Resultate nach der für das gedachte Jahr gelegten Rechnung speciell nachgewiesen werden.

Einnahme.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. I. Bestand aus dem Jahre 1842	52,373	1	3

Hiervon waren:

	Rthlr.	sgr.	pf.
a) gegen hypothekarische Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen ausgeliehen . .	35,446	15	—
b) in 4prozent. Papieren angelegt .	15,425	—	—
c) in 3½prozentigen	100	—	—
d) in baarem Gelde vorhanden . . .	1,401	16	3
wie höher .	52,373	1	3
Das Guthaben der Sparkassen-Interessenten betrug	51,316	17	2

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. II. Neu angelegte Gelder im Jahre 1843	42,795	25	8

Es wurden eingezahlt:

im Monat	von		Rthlr.	sgr.	pf.
Januar	246	Pers.	6334	6	3
Februar	177	»	2774	10	7
März	175	»	2973	15	—
April	202	»	3382	28	3
Mai	149	»	2838	3	—
Juni	178	»	2269	10	10
Juli	248	»	5166	16	9
August	216	»	3356	26	6
Septbr.	214	»	2719	24	—
Oktober	216	»	3302	23	3
Novbr.	195	»	3446	15	6
Dezbr.	178	»	2545	25	3
Summa	2394	»	41110	25	2
An nicht erhobenen Zinsen für das Jahr 1843 wurden den Einlagen zugeschrieben .			1685	—	6
Total-Sa. wie höher			42795	25	8

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. III. Acquirirte Activa und geldwerthe Papiere	18,375	—	—

Es wurden:

a) gegen hypothekarische Sicherheit zu 5% ausgeliehen, resp. dergleichen Activa acquirirt . 9700 Rtl.

b) in 4prozentigen Papieren angelegt . . . 8675 »

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. IV. Für zurückgezahlte Activa und realisirte Papiere	2,150	—	—

Es wurden:

a) an ausgeliehenen Kapitalien zurückgezahlt . . . . . . 1300 Rtl.

b) für verlooste Stadt-Obligationen . . . . 850 »

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. V. Zinsen von Activis und zinstragenden Papieren	2,926	7	7

Die zinsbar angelegten Gelder betrugen ult. 1842: à 5% 35,446 Rthlr. 15 sgr, à 4% 15,425 Rthl., à 3½% 100 Rthlr. (cfr. Tit. I.);

acquirirt im Jahre 1843: à 5% 9,700 Rthlr., à 4% 8,675 Rthlr. (cfr. Tit. III);

Summa: à 5% 45,146 Rthlr. 15 sgr., à 4% 24,100 Rthlr., à 3½% 100 Rthlr.;

zurückgezahlt 1843: à 5% 1300 Rthlr., à 4% 850 Rthlr. (cfr. Tit. IV.);

Bestand ult. 1843: à 5% 43,846 Rthlr. 15 sgr., à 4% 23,250 Rthl., à 3½% 100 Rthlr.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. VI. An Vorschüssen aus der Kämmerei-Kasse	3,700	—	—

Wenn die Sparkasse augenblicklich nicht so viel baar Geld hat, um die nothwendigen Zahlungen leisten zu können, so werden ihr aus den Beständen der Kämmerei-Kasse Vorschüsse gewährt, damit nicht immer zum Verkaufe von Papieren geschritten werden darf. Diese Vorschüsse werden aus den zunächst eingehenden Geldern wieder erstattet. Im Jahre 1843 wurden zu 8 verschiedenen Malen dergleichen Vorschüsse im oben ausgeworfenen Gesammtbetrage gewährt und wieder erstattet. (cfr Tit. VI. der Ausgabe.)

	Rthlr.	sgr.	pf.
Summa der Einnahme .	122,320	4	6

Ausgabe.

Tit I. Verlust des Instituts nach der letzten Rechnung war nicht vorhanden.

Tit. II. Verwaltungskosten:

1500 Stück Quittungsbücher 28 Rtl.

Gehalt dem Rendanten . . 100 »

	Rthlr.	sgr.	pf.
	128	—	—

Das Gehalt des Rendanten wird von der Stadtverordneten-Versammlung nach Maaßgabe des Umfanges der Geschäfte und der Höhe des sich bildenden Ueberschusses des Instituts von 3 zu 3 Jahren neu bestimmt.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit III. Ausgezahlte Einlagen und Zinsen:			
a) Einlagen 26,437 23 8			
b) Zinsen 1,855 1 10			
Summa	28,292	25	6

Es wurden gezahlt:

im Monat		Einlagen. Rthlr.	sgr.	pf.		Zinsen. Rthl.	sgr.	pf.
Januar	an 85 Pers.	2383	7	5	u. an — Pers.	—	—	—
Februar	= 67 =	2319	—	6	= = 30 =	4	4	10
März	= 74 =	1093	2	3	= = 29 =	2	14	5
April	= 70 =	1894	23	—	= = 27 =	8	6	3
Mai	= 70 =	2286	3	3	= = 27 =	14	24	4
Juni	= 61 =	2632	3	10	= = 17 =	17	29	6
Juli	= 68 =	2503	16	5	= = 31 =	22	4	4
August	= 67 =	2706	7	1	= = 30 =	26	9	11
Septbr.	= 66 =	1405	29	4	= = 13 =	3	14	7
Oktober	= 75 =	2906	7	3	= = 25 =	29	24	9
Novbr.	= 80 =	2478	21	8	= = 42 =	31	7	9
Dezbr.	= 67 =	1828	21	8	= = 18 =	9	10	8
Summa	= 850 =	26437	23	8	= = 289 =	170	1	4

An nicht erhobenen den Einlagen zugeschriebenen Zinsen kamen in Ausgabe	1685	—	6
Summa .	1855	1	10

Die bis zum jedesmaligen Jahresschlusse berechneten Zinsen werden den Einlagen zugeschrieben, und es können daher im Monat Januar keine Zinsen in Ausgabe kommen.

Bei Vergleichung der vorstehenden Zusammenstellung mit der zu Tit. II. der Einnahme gelieferten ergiebt sich, daß nur im Monat Juni die Auszahlungen höher waren als die Einzahlungen.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Der Bestand an Einlagen der Interessenten betrug ult. 1842 . . . (cfr. Einnahme Tit I.)	51,316	17	2
Im Jahre 1843 wurden neu angelegt . . . . (cfr Einnahme Tit. II)	42,795	25	8
	94,112	12	10
In demselben Jahre wurden ausgezahlt . . . . (cfr. Ausgabe Tit. III.)	26,437	23	8
Es bleiben Bestand an Einlagen der Interessenten ult. 1843	67,674	19	2
Tit. IV. Zur Acquirirung der im Tit. III. der Einnahme erwähnten Activa und geldwerthen Papiere	18,759	23	10

An Valuta für ein acquirirtes Activum sind noch 80 Rthlr. zu zahlen verblieben. Im Uebrigen kommt die Ausgabe wegen des mitbezahlten Agio's und der zur Zeit der Acquirirung der Werthpapiere aufgelaufenen Zinsen höher zu stehen als die sub Tit. III. nachgewiesene Einnahme.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Tit. V. An zurückgezahlten Activis und realisirten Papieren (cfr. Tit. IV. der Einnahme) . . .	2,150	—	—
Tit. VI. An zurückgezahlten Vorschüssen der Kämmerei-Kasse (cfr. Tit. VI. der Einnahme)	3,700	—	—
Summa der Ausgabe	53,030	19	4

Zusammenstellung.

Die Einnahme betrug	122,320	4	6
Die Ausgabe betrug	53,030	19	4
Es blieb Bestand ult. 1843. . . .	69,289	15	2

Hiervon waren:

a) gegen hypothekarische Sicherheit zu 5% Zinsen ausgeliehen (cfr. Berechnung bei Tit. V. Einnahme)	43,846	15	—
b) in 4prozentigen Papieren angelegt	23,250	—	—
c) in 3½prozentigen	100	—	—
d) in baarem Gelde vorhanden. .	2,093	—	2
Summa wie oben	69,289	15	2

Berechnung des Ueberschusses, welcher sich zu Gunsten der Sparkasse herausstellt.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Der Bestand ult. 1843 war. . .	69,289	15	2
Hierzu tritt die Differenz des Courswerthes und des Nennwerths beim Ankauf von 23,350 Rthlr. Werthpapiere (cfr. Zusammenstellung sub b. und c.) mit	685	4	10
Summa .	69,974	20	—

Die Verbindlichkeiten der Sparkasse betrugen:

	Rthlr.	sgr.	pf.			
1) an Einlagen der Interessenten (cf. Berechnung bei Tit. III. Ausgabe)	67,674	19	2			
2) an Ausgabe-Resten (cfr. Bemerkung zu Tit. IV. Ausgabe)	80	—	—			
Summa				67,754	19	2
Hiernach ergiebt sich ein Ueberschuß zu Gunsten der Sparkasse von				2,220	—	10

Die sich bildenden Ueberschüsse verbleiben statutenmäßig der Sparkasse so lange, bis sich ein hinreichendes Kapital aufgesammelt hat, um etwanige Verluste zu decken und die Verpflichtungen gegen die Einleger zu erfüllen, ohne daß es nöthig wird, deshalb die allgemeine Vertretung der Stadt-Kommune in Anspruch zu nehmen.

Vergleichende Uebersicht

des

Verkehrs bei der Sparkasse in den Jahren 1838 bis incl. 1843.

	1838.			1839.			1840.			1841.			1842.			1843.					
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
I. Betrag der Einlagen am Schlusse des vorhergegangenen Jahres .	—	—	—	5857	12	11	13086	5	6	24171	2	10	34460	16	5	51316	17	2			
II. Betrag der Einlagen im Laufe des Jahres .	8193	6	11	13523	15	10	22476	19	5	25274	11	8	36329	1	6	42795	25	8			
Darunter an nicht erhobenen, den Einlagen zugeschriebenen Zinsen	81	13	8	258	10	4	503	14	3	806	2	7	1195	13	7	1685	—	6	4529	24	11
III. Betrag der zurückgezahlten Einlagen an die Interessenten. .	2335	24	—	6294	23	3	11391	22	1	14984	28	1	19473	—	9	26437	23	8			
Dazu an gezahlten Zinsen .	20	3	3	18	8	8	62	25	3	101	27	9	127	14	7	170	1	4	500	20	10
																			5030	15	9
																			den Interessenten gewährte Zinsen.		
IV. Betrag der am Jahresschlusse verbliebenen Einlagen	5857	12	11	13086	5	6	24171	2	10	34460	16	5	51316	17	2	67674	19	2			
Zahl der daran Theil habenden Interessenten .	186			625			624			887			1152			1477					
V. Betrag des Bestandes der Sparkasse am Jahresschlusse	6021	2	7	13167	3	1	24541	8	8	35100	25	4	52373	1	3	69289	15	2			
VI. Ueberschüsse zu Gunsten der Sparkasse am Jahresschlusse .	55	23	4	160	22	—	369	4	6	777	28	10	1378	23	11	2220	—	10			